



## Anonyme Sucht-Selbsthilfe

Ein Leben ohne Illusionen

### Jahresbrief 2000

#### **Halb leer oder halb voll ...**

"These: Die Sucht-Selbsthilfegruppe verkommt zum Anachronismus.

Frage: Wohin geht der Süchtige, wenn es keine Selbsthilfegruppen mehr gibt?

Antwort: Therapieeinrichtungen unter der Leitung weiß bekittelter Wärter übernehmen diesen Job.

Alternative: Online-Sitzungen per Internet. Selbstverständlich nur für diejenigen geeignet, die einen PC besitzen.

Schöne Aussichten. Und gar nicht so abwegig, wenn ich über unsere Mittwochsgruppe nachdenke, denn Zuwachs konnten wir sowohl im letzten wie auch in diesem Jahr kaum verbuchen. Und aus mir schleierhaften Gründen springen immer mehr Leute ab, und so ist es fast die Regel, daß wir unsere Zusammenkünfte nur zu fünft oder sechst abhalten..."

Mit diesen Zeilen begann ich den letztjährigen Jahresbericht, der jedoch nicht rechtzeitig fertig wurde

und deshalb im PC blieb. Wenn ich mir den Bericht weiter anschau, kann ich mich eines Grinsens nicht erwehren; mit leidenschaftlicher Inbrunst beklage ich den Zustand, daß keiner der Suchtln aus der Nußbaumstraße bei uns heimisch wird, daß sich Neulinge mit der Bemerkung, eine so wunderbare, interessante Gruppe sei sicher einzigartig, auf Nimmerwiedersehen verabschieden.

Seltsamerweise messe ich diesen Dingen jetzt keine so große Bedeutung mehr bei, obwohl sich die Situation nicht wesentlich geändert hat, sieht man einmal davon ab, daß die Gruppe, weiß der Teufel warum, vor ein paar Wochen so voll war, daß kaum mehr ein Blatt Papier in den Raum passte.

Wirklich wichtig ist allein, daß *ich* die Gruppe besuche! Klingt sehr egozentrisch, oder? Mag sein, aber immerhin handelt es sich um *meine* Sucht, mit der ich lebe, mit der ich

klarkommen muß. Und um Erfahrungen zu teilen und sich den alltäglichen Wahnsinn von der Seele zu reden, reicht unser „harter Kern“ allemal aus.

Manchmal spukt in meinem Kopf der Gedanke, wie es wäre, **FÄHRHAUS** „so richtig professionell“ aufzuziehen, mit Kohle kassieren und Medienrummel veranstalten usw. Ganz sicher würde die Gruppe schnell aus den Nähten platzen, und Geld ließe sich obendrein damit verdienen. Aber genau das wäre Zynismus in reinsten Form, und ich bezweifle, daß es sich dann noch um *unser* **FÄHRHAUS** handeln würde.

Nein, so wie's ist, passt's schon!

Auf ein sauberes Jahr 2001,

*Daniel*

## **Birnenpampe**

Bin ich verrückt? Nein! ich bin nicht verrückt! Ein wenig besonders vielleicht, ein wenig exaltiert vielleicht, 'n bißchen lebenslustiger,

anspruchsvoller ans Leben - nicht so'n Normalo, so'n Otto. Mehr so'n lebenslustiger Mensch, der die Freuden und die Gesellschaft sucht.

Nein! ich bin nicht verrückt!

Ein Genußmensch auch, ein Karrieremensch, der weiß wie er Ängste bewältigt. Der so seine Möglichkeiten hat, sich auskennt. Wird ja überall angeboten, heutzutage.

... aber nicht verrückt!

Ein bißchen schlauer auf jeden Fall. Einer, der schon weiß, wie er's machen muß. Ein Spaßmacher auch, ein Geselligkeitsmensch, ein Draufgänger. Einer, der etwas vom Leben und den Frauen will!!

Aber kein Verrückter.

Kein Spießler halt, der abends brav ins Bett geht!!! Einer, der durchhält bis morgen früh, der nicht klein zu kriegen ist, der vor zehn Halben nicht halt macht: das ist doch erst der Anfang.

... aber nicht verrückt!

Und natürlich bin ich auch einer, der sich immer wieder so seine Gedanken macht, jeden Tag sogar. Ich

denke eigentlich viel mehr als andere. Jeden Tag denke ich immer wieder. Aber nicht so normalmäßig. Eher so über mein ganzes Leben denke ich nach, denke ich immer wieder nach, habe ich Pläne!

Lebensgestalterisch tätig sozusagen, da wird die Welt noch gucken und staunen, wie ich's ihr zeigen werde ... wie eine Rakete ... wenn ich morgen ganz nüchtern bin ... ganz nüchtern bin ... morgen ... prost ... morgen ... morgen ... prost!

Bin nicht normal! Bin besonders! Werdet ihr morgen sehen, wie ich auch anders kann!

**Anders als meine Mitpatienten,  
die Dummköpfe!**

Oh du Fröhliche

*Lutz*

## **Freunde, wenn's nur endlich Föhn hätte**

Das Donnerrollen des letzten Jahresbriefes hat Wirkung gezeigt. Wenn auch nur in bescheidenem Maße. War ja auch nicht anders zu erwarten, bei dem Haufen abgestürzter sich darappelnder Individu-

alisten, der wir sind. Ein paar Freunde sind hinzugekommen, die regelmäßig in die Gruppen kommen. Einige, die sich schon vom **FÄHRHAUS** abgeseilt hatten, sind dabei, sich wieder anzuseilen. Erik

hat sich bereit erklärt, seine Telefonnummer für den Kontaktzettel herzugeben. Das ist schon einen Tusch wert. Mit der nächsten Drucklegung der Zettel im Frühjahr wird dann allmählich das Telefon auch bei ihm klingeln.

Es läuft. Nicht mehr ganz so mit Ach und Krach, nur noch mit Ach. Was nicht so läuft, ist die Montagsgruppe, obwohl sie von weiblicher Hand geleitet wird. Was auch noch nicht läuft, sind die Vorstellungsgespräche in der Nußbaumstrasse jeden ersten Dienstag im Monat. Hätte Ruth ihre Drohung wahr gemacht und sich zurückgezogen, da sie es ehrlich satt hat, dort immer wieder alleine aufzutauchen, wären wir vom Dreierpack längst verschont geblieben. Eine Aussicht, die einige unter uns auf den ersten Blick gewiss begrüßen würden, die uns in-

des nicht wohl bekommen würde. Wir müssen ja nur durchzählen, wie viele der beständigen Freunde, einst selbst mit im Dreierpack zu uns kamen, bevor sie alleine laufen durften. Was gar nicht läuft, ist der eigentlich jährlich vorgesehene Stabwechsel bei den Gruppensprechern. Die Gründe hierfür sind bekannt.

Doch, es läuft. Auch wenn es noch keine Lorbeeren gibt, auf denen wir uns ausruhen können. Gegen einschläfernde Routine empfehle ich, den gelben Zettel zu lesen, der an und für sich zu jeder Zusammenkunft ausliegen sollte. Insbesondere langjährigen Freunden könnte seine Lektüre zu einer neuen Perspektive verhelfen.

Ja, wirklich, es läuft. Auch wenn ich so manches wiederholen könnte, was im letzten Jahresbrief stand. Manchmal wünsche ich mir so zwei, drei Betriebsnudeln, die den ganzen Laden von oben nach unten krepeln, sich richtig ins Zeug legen und frischen Wind hereinbringen. Frühlingshaften Föhnsturm halt. Manchmal denke ich mir, das kannst du ja machen, wenn du in Rente gehst. Doch das wären nochmal 16 Jahre **FÄHRHAUS** bis dahin. Und dann,

womöglich längst staubtrocken geworden, wäre es wohl eher ein trockener Wind, den ich da vor mich hinhüsteln würde.

Jedenfalls ist in manchen Angelegenheiten, die wir verfolgen könnten, um unseren Bekanntheitsgrad und damit den Zulauf zu erhöhen, der Schwung raus. Das liegt bestimmt auch daran, dass meine Lebenswirklichkeit heute nach langjähriger Sauberkeit so drogenfern ist. Gewiss hat auch bei mir nach wie vor oberste Priorität, für heute sauber zu sein, doch ist dies für mich längst eher eine Selbstverständlichkeit, statt alltäglich neue bewusste Selbstversicherung. An mein Süchtigsein erinnere ich mich, wenn ich die Zusammenkunft aufsuche. Hier reflektiere ich meinen Alltag im Licht meiner verborgenen Krankheit. In meinem Alltag geschieht dies selten, ausgenommen ich sehe oder höre wieder vom Elend des Süchtigseins. Und dann ist es eher Dankbarkeit, die mich bewegt, Dankbarkeit dafür, dass ich zu einem sauberen Leben finden konnte. Aber auch Dankbarkeit darüber, dass es so einen Laden wie **FÄHRHAUS** gibt.

Und das dürfen wir uns auch mal laut sagen: so ein Laden wie **FÄHRHAUS** ist schon etwas Besonderes, wer mag, kann es auch etwas Eigenartiges nennen. Wir haben ein sehr, sehr spezielles Programm. Wir haben einige wenige Regeln, die uns in seltsamer Weise entsprechen. Und wir haben etliche Freunde, die jahrein, jahraus regelmäßig die Zusammenkünfte aufsuchen, und dies sicher nicht aus sentimentaler Anhänglichkeit, dazu ist ein jeder dieser "Vielender" viel zu eigen. Offenbar haben wir irgendwie den Schlüssel für langjährige Sauberkeit gefunden. Tollkühn, dass anzunehmen, aber der Augenschein spricht dafür. Egal in welche Gruppe man geht, ob Montag, Mittwoch oder Samstag, an jedem der Tische sitzen Jahrzehnte Sauberkeit. Damit aber haben wir ein Pfund mit dem wir Wuchern könnten. Es müsste sich halt nur jemand finden, der es versteht, damit zu wuchern. Doch sei's drum. Womöglich gedeiht ein solcher Spross nur in einer kleinen, wenn auch nicht verschworenen Gemeinschaft.

Also wünschen wir uns zum Jahrtausendwechsel tollkühn und frohgemut ein weiteres Jahrtausend

Sauberkeit. Drin ist alles, schließlich sind wir ja nach wie vor nur für heute sauber.

*Matthias*

## Im neuen Jahrtausend

So gesehen ist es also jetzt schon das zweite Jahrtausend, in dem es die anonyme Suchtselbsthilfegruppe **FÄHRHAUS** gibt. Auch im vergangenen Millennium saß ich schon bei den Treffen von **FÄHRHAUS**. Und nun wird das neue angehen.

Neue Technik!

Neuer Markt!

Neue Medien!

Neue Tätigkeiten!

Neue Freunde!

Neuer Mensch?

Wo zum Teufel bleibe ich in meiner Mangelhaftigkeit.

Ich versuche den neuen Job. Ich umgebe mich mit neuen Gegenständen. Begeistere mich an einem neu entwickelten Gerät. Sitze stirnrunzelnd an dieser modernen Schreibmaschine, die einen Bildschirm hat, und begehe neue Wege der Nachrichtenübermittlung.

Manches freut mich. Einiges macht mir Angst.

Es hat sich allerhand verändert.

Brillenträger und süchtig bin ich geblieben.

Wegen meiner Augen habe ich die Adresse eines Augenarztes.

Um zufrieden ohne Drogen zu leben, weiß ich **FÄHRHAUS**, das vom einstmals für mich Neuen zu etwas mir Vertrautem geworden ist. Ich sehe hier einige mir bekannte Gesichter, wenn wir in unseren zwei Stunden in der uns gewohnten Weise miteinander umgehen. Hat was Beruhigendes an sich. Ich jedenfalls bin bis jetzt sauber geblieben.

Und doch habe ich da ein gewisses Zweifeln. Ich finde es schade, daß nur wenige Gesichter für längere Zeit hier heimisch werden kön-

nen. Kann ja sein, daß mittlerweile mehrere unterschiedliche Wege für ein sauberes Leben angeboten werden. Auch finde ich es für jeden einzelnen in seinem Süchtigsein legitim, verschiedene Arten der Hilfe anzunehmen.

**FÄHRHAUS** wünsche ich, daß es auch weiterhin als Unterstützung bestehen bleiben kann.

Alles Gute dem Neuen!

*Erik*

## Kassenbericht

Peer, der im letzten Jahr ankündigte, dass er gerne die Kassenführung abgeben würde, ist leider nicht von dieser Aufgabe entlastet worden, und so wie es aussieht, dürfte sie noch weiter an ihm hängen bleiben. Deshalb hier an dieser Stelle einen besonderen Dank an ihn. Wie der Kassenbericht Peer zeigt, hatten wir ein sparsames Jahr hinter uns. Von daher können wir dem zügigen Abschmelzen unserer Drucksachen gelassen zuschauen und müssen uns nicht um die Kosten einer Neuauflage sorgen.

**Kassenstand am 9.12.99** **DM 487,-**

### **Einnahmen 2000**

- Montagsgruppe	DM 320.-	
- Mittwochsgruppe	DM 473.-	
- Zinsen (1,25% p.a.)	<u>DM 15.-</u>	<b>DM 808.-</b>

### **Ausgaben**

- Druckkosten für Jahresbrief 1999		<b>DM 50.-</b>
------------------------------------	--	----------------

**Kassenstand am 9.12.2000** **DM 1.245.-**

*Peer*